Nummer 31 — Halle, Donnerstag, den 7. Februar 1924 — 59. Jahrgang

Straßenverkauf: 100 Milliarden

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ◆ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Saale-Zeitung" erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der im voraus zu entrichtende Bezugspreis ist freibleibend. Der Januar-Postbezugspreis frei Haus beträgt 3,5 Goldmark. Bezugskündigungen sind stets nur die Freitags für die kommende Woche zulässig. Schluß der Anzeigen-Annahme: Zehn Uhr vormittags.

Die Anzeigen werden nach Kolonel-Zeilen berechnet; die Preise sind freibleibend. Verlagshaus: Neue Promenade 10 und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher: Sammel-Nummer 7431. Drahtt-Anschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig lic. 4669. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Halle a. S.

Sturm in der französischen Kammer.

Um das Ermächtigungsgesetz.

Erregte Zwischenfälle in der französischen Kammersitzung.

Paris, 6. Februar. Die gestrige Kammersitzung war reich an erregten Zwischenfällen. Als Poincaré ein Ermächtigungsgesetz verlas und auf die Frage, von wem es herrühre, mit den Worten antwortete: „Es entstammt den nächtlichen Gedankengängen eines Mannes (Caillaux), der einst davon träumte, den Rubicon zu überschreiten", brach im ganzen Hause ein ohrenbetäubender Lärm los. Herriot wirft mit schneidender Stimme ein: „Die radikal-sozialistische Partei ist nicht für die Gedanken, sondern für die Taten ihrer Mitglieder verantwortlich." Darauf erwiderte Poincaré ziemlich gereizt, ihm seien nie solche „nächtliche" Gedanken eingefallen. Da steht der Kommunist Lafont auf und ruft unvermittelt dem Kriegsminister Maginot zu: „Und woran pflegen Sie zur Nachtzeit zu denken?" Maginot: „Was wollen Sie damit sagen?" Lafont: „Daß Sie die Hoffnung einer gewissen Partei sind?" Maginot: „Sie Schuft!" Poincaré setzt schließlich seine Rede fort, ist aber so abgespannt, daß er des öfteren aussetzen und sich auch verschiedentlich wiederholen muß. Im einzelnen sucht der Ministerpräsident unter Hinweis auf verschiedene Präzedenzfälle nachzuweisen, daß

die Ermächtigungsgesetze nicht gegen die Konstitution

verstoßen. Zu Ermächtigungsgesetzen habe man übrigens nicht nur während der Kriegszeit seine Zuflucht genommen. Bereits 1897, meint der Redner, ist ein Ermächtigungsgesetz unterzeichnet worden, das der Regierung erlaubte, die Ein- und Ausfuhrzölle einzunehmen sowie gewisse Koeffizienten zu vermehren. Das Gesetz von 1916 betreffend das Kapitalausfuhrverbot wurde auch zu wiederholten Malen durch einen besonderen Erlaß verlängert. Poincaré widerspricht dann der Auffassung Herriots und Boncourts. Er fügt hinzu, der Grundgedanke des Sondererlasses sei häufig angewandt worden. Erst unlängst habe man auf dem Wege besonderer Erlasse die französische Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen eingeführt. Weiter sagt Poincaré, das Verwaltungswesen sei zu schwerfällig geworden und sein Räderwerk funktioniere schlecht. Doch beabsichtige die Regierung nicht, wie Herriot es behauptet, das gesamte Staatswesen von Grund auf umzuorganisieren. Der Bezirkskreis habe indessen vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, zum größten Teil sein Daseinsrecht, zumal infolge der Entwicklung des Verkehrswesens, verloren, das Departement dagegen sei der natürliche Mittelpunkt der Verwaltungstätigkeit. Man könne daher gewisse Organisationen abändern oder einschränken, ohne daß von ihrer völligen Aufhebung die Rede sei. Der Redner ergeht sich dann in geschichtlichen Betrachtungen über den Ursprung des Bezirkskreises. Zum Schlusse erklärt er, die Regierung komme nicht um unbedingte Vollmachten ein, doch wünsche sie gewisse Bestrebungen des Landes in Handlungen umzusetzen. Diese Handlungen würden erst

nach der Ratifizierung durch das Parlament endgültigen Wert

erlangen. Die Besorgnisse, die Paul Boncourt um das Wohl der Republik äußerte, befremden Poincaré. Herriot und Paul Boncourt seien ausgezeichnete Republikaner, doch müssen sie auch anderen diese Eigenschaft zugestehen und nicht auf ein Vorrecht pochen. Die Regierung, so betont Poincaré erneut, wolle dem parlamentarischen Regime die Richtschnur zum Handeln nehmen. Man leide in Frankreich zwar nicht an Gedankenarmut, aber das Bedürfnis nach der Aktion mache sich immer fühlbarer. Im Interesse der Freiheit der Republik und der parlamentarischen Aktion bittet die Regierung daher das Parlament, ihr die Möglichkeit zu geben, diese Aktion zu unternehmen und die von dem ganzen Land so ungeduldig erwarteten Resultate herauszeisen zu lassen. Der frühere Finanzminister Klotz ergriff nach Poincaré das Wort zu verschiedenen Einwänden gegen die Regierungsvorlage. Der Ministerpräsident erhoffe von ihnen Ersparnisse in der Höhe von 100 Milliarden zu erzielen. Dieses Resultat werde er indessen durch eine einfache Reform des Verwaltungswesens nicht zustandebringen. Er werde lediglich einige Millionen und nicht Milliarden, wie er behauptete, der Staatskasse zuführen können. Klotz erklärte schließlich, die Nationalversammlung allein habe das Recht, verschiedene Verfassungsbestimmungen abzuändern. Mit 335 gegen 18 Stimmen wird der Schluß der Debatte angenommen. Die Sitzung wird heute früh um 10 Uhr fortgesetzt.

*

Caillaux prophezeit eine Linksregierung in Frankreich.

London, 6. Febr. „Daily Herald" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Caillaux. Der frühere französische Ministerpräsident kommt darin ausführlich auf die gegenwärtige Lage Frankreichs zu sprechen und sagt als Ergebnis für die kommenden Wahlen die Bildung einer Linksregierung voraus. Diese Regierung werde das Gegenstück zu dem englischen Arbeiterkabinett bilden. Die politischen Führer beider Länder, fügte Caillaux hinzu, würden immer engere Bande zueinander knüpfen und ohne Zweifel versuchen, die Interessen Frankreichs und Englands in Uebereinstimmung mit einer großzügigen europäischen Politik zu bringen.

Belgisch-englischer Phrasenaustausch.

London, 6. Febr. Auf einem öffentlichen Diner hielt gestern abend der belgische Botschafter, Baron Monchent, eine Rede, in der er an die lange Freundschaft erinnerte, die zwischen England und Belgien und den Völkern beider Länder bestünde. Die Belgier würden stets mit aufrichtigem Danke der englischen Hilfsbereitschaft, der englischen Offenherzigkeit und der englischen offenen Hand gedenken. Sir Cecil Hertslet, der früher lange Jahre englischer Generalkonsul in Belgien gewesen ist, erwiderte darauf, daß die Beständigkeit der Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern über alle Zeit und über alle aus politischen oder anderen Ereignissen hervorgegangenen Meinungsverschiedenheiten hinweg erhalten werden müsse. Belgien habe einen wunderbaren Wiederaufbau selbst vollzogen, ohne auf die Reparationen zu warten; seine Bevölkerung habe sich selbst an die Arbeit gemacht, um ihr Land in seinen früheren Zustand und seine alte Stellung als fünftgrößtes Industrieland der Welt zurückzuführen. Belgien sei heute ein schönes und friedvolles Land mit einer hellen und glücklichen Zukunft.

Macdonalds aktive Politik.

Für Zulassung Rußlands und Deutschlands zum Völkerbund.

London, 6. Februar. Ramsay Macdonald hat jetzt beschlossen, nicht nach Paris zu gehen, um eine Unterredung mit Poincaré zu haben, da er zu beschäftigt ist, um mehrere Tage von London fernbleiben zu können. Das Kabinett wird heute wieder eine Sitzung abhalten, um die Berichte der Komitees zu prüfen und zu besprechen, die diese über die Wohnungsfrage und über die Arbeitslosigkeit aufgestellt haben.

*

London, 6. Februar. Der „Manchester Daily Dispatch" veröffentlicht eine Unterredung mit Ramsay Macdonald. Hinsichtlich der französisch-britischen Beziehungen erklärte der Premierminister: Die unschlüssige und negative Haltung meiner Vorgänger ist zum großen Teil an den Mißverhältnissen schuld, die zwischen beiden Ländern sich ereignet haben. Damit ist es nun aus. Großbritannien wird es in Zukunft nicht dabei bewenden lassen, untätig den Ereignissen zuzusehen. Ich bin überzeugt, daß unsere neue Haltung rasch zu Ergebnissen führen wird. Macdonald fügte hinzu, daß Deutschland und Rußland sobald als möglich in den Völkerbund eintreten müßten. Die Aufnahme Rußlands ergebe vielleicht gewisse Schwierigkeiten, doch müsse man auf eine Zulassung Deutschlands ausdrücklich bestehen. Deutschland werde als Mitglied des Völkerbundes nach dem Grundsatz absoluter Gleichheit behandelt werden. Auf die Frage, ob er Einwendungen von französischer Seite befürchtet: erwiderte der englische Premier im ruhigen Tone: Nein, ich glaube Deutschland wird als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen, ohne daß wir auf unüberwindliche Schwierigkeiten dabei stoßen.

Nach dem „Daily Telegraph" ist eine Anzahl hervorragender französischer Industrieller in London eingetroffen. Sie seien nicht in offizieller Mission, aber offenbar auf eine Anregung der französischen Regierung hingekommen, wohl um den Versuch zu machen, britische Industriekreise und andere Londoner Persönlichkeiten für den Gedanken eines englisch-französischen Zusammenwirkens in der Behandlung der Rhein- und Ruhrindustrie, d. h. also in der Ausnutzung der sogenannten produktiven Pfänder, zu gewinnen.

London, 6. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Daily Telegraph meldet, daß die Arbeiterregierung zur Lösung der Sicherungsfrage nicht einen französisch-englischen Pakt oder ein Bündnis, sondern die Entmilitarisierung des Landes unter Aufsicht des Völkerbundes vorgeschlagen werde.

Englisch-französische Einigung in der Pfalzfrage.

Separatistisches Banditentum.

Paris, 6. Februar. Der englische Pariser Botschafter Lord Crewe hat im Laufe seines Londoner Aufenthaltes Ramsay Macdonald neue Vorschläge Poincarés zur Lösung des Rheinpfalzproblems mitgeteilt. Der französische Ministerpräsident wünscht in der Hauptsache, daß die interalliierte Rheinlandkommission zur Einsetzung einer neuen unparteiischen Verwaltungsbehörde unter Ausschluß sowohl der Separatisten als auch der Nationalen schreite. Der diplomatische Mitarbeiter der Havasagentur erfährt hierzu, daß sich die englische Regierung für die neuen Pariser Anregungen nicht erwärmen könne. Ramsay Macdonald bleibe vielmehr seiner bekannten Auffassung treu, nach der entweder der Haager Schiedsgerichtshof oder der Völkerbund einen Schiedsspruch in dieser Frage fällen müßte.

Die „Agence Havas" glaubt nach einer neueren Meldung zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Pfalzangelegenheit wahrscheinlich eine Lösung auf der Grundlage des status quo bringen werden. Die von den Separatisten ausgewiesenen Beamten könnten sämtlich zurückkehren, die von den Franzosen verfügten Ausweisungen würden einzeln nachgeprüft.

Die Separatisten haben nach Wiesbaden und Mainz nun auch gestern Worms geräumt und die grünweißrote Flagge eingeholt.

Die Separatisten sind ein Teil der von ihnen verhexten Erwerbslosen plündern unbehindert trotz des französischen Militärs und der französischen Gendarmerie in der Stadt Pirmasens. Sie haben bei verschiedenen Firmen Lastautomobile beschlagnahmt, womit sie die geraubten Waren fortschleppen. Der Kaufmann Kling, Inhaber einer Lebensmittelgroßhandlung, setzte sich zur Wehr, worauf die Plünderer das Hausdach abdeckten und von dort in die Geschäftsräume eindrangen. Später wurde Kling von den Separatisten verhaftet.

Der stellvertretende Regierungspräsident der Pfalz, Oberregierungsrat Jakob, der nach dem Separatisteneinmarsch von der separatistischen Regierung verhaftet worden war und seit dieser Zeit im Regierungsgebäude in Speyer gefangen gehalten wird, verlangte wegen Erkrankung seines Vaters einen kurzen Urlaub. Die Separatisten verlangten eine Kaution von 1000 Goldmark und die Stellung zweier Geiseln, die für die Rückkehr von Oberregierungsrat Jakob bürgen sollten. Als mehrere Regierungsbeamte sich bereit erklärten, die Bürgschaft zu übernehmen, erwiderten die Separatisten, daß als Geiseln nur ganz hochgestellte Persönlichkeiten, wie z. B. der Bischof von Speyer und der Oberlandesgerichtspräsident der Pfalz, in Betracht kämen, worauf Oberregierungsrat Jakob auf seinen Urlaub verzichtete. Sein Vater ist inzwischen gestorben.

Thüringen vor der Entscheidung!

Von unserem Weimarer Dr. M.-Mitarbeiter.

Am 10. Februar finden in den Thüringer Landen die Wahlen zum Landtag statt. Noch nie sind in Deutschland die Gegensätze zwischen Bürgertum und Marxismus so groß gewesen, wie diesmal in Thüringen. Die Schuld hieran trägt einzig und allein die Politik der sozialistischen Regierung, die ihre Einstimmenmehrheit im Landtag skrupellos zur Unterdrückung des Bürgertums ausnutzte. Thüringen hat in politischer Beziehung ähnliche Verhältnisse gehabt wie Sachsen. Hier wie dort die schon erwähnte geringe Landtagsmehrheit, die rücksichtslos im Parteiinteresse ausgebeutet wurde. Hier wie dort waren die paar Kommunisten die in Wirklichkeit Entscheidenden. Denn da die regierenden mehrheitssozialistischen Ministergenossen vom Vertrauen ihrer kommunistischen Brüder abhängig waren, mußten sie, oft wider bessere Einsicht, das Staatsschiff radikal nach links steuern, wenn sie am Ruder bleiben wollten. Und das wollten sie doch gar zu gerne. Und endlich hier wie dort der große Skandal. Zeigner in Sachsen — Hermann in Thüringen! Bestechung und Urkundenfälschung! Ein würdiger Abschluß einer unwürdigen Regierungspolitik, die unter der Devise „Klassenkampf und Parteiinteresse" stehend erneut den Beweis erbrachte, daß die Sozialdemokratie unfähig ist, ein Land zu regieren.

Der Fall des thüringischen Innenministers Hermann, der in ganz Deutschland und weit darüber hinaus ungeheuerliches Aufsehen erregte, scheint sich allmählich zu einem Justizskandal allererster Ordnung auszuwachsen. Hermann wurde bekanntlich mit seinem intimen Gehilfen, Regierungsassessor Kunze, unter dem Verdacht der Urkundenfälschung verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der Verdacht verdichtete sich durch die Vernehmungen immer mehr, so daß kürzlich die gerichtliche Voruntersuchung gegen Hermann eröffnet wurde. Ganz plötzlich wurde Hermann jedoch jetzt aus der Haft entlassen. Wie man hört, hat der frühere sozialistische Justizminister Dr. Rittweger die Staatsanwaltschaft beauftragt, einen entsprechenden Antrag beim Untersuchungsrichter zu stellen. Gleichzeitig übte Rittweger auf diesen einen Druck aus, indem er ihm offiziell mitteilen ließ, es lägen gegen ihn ernsthafte Beschwerden vor, er, der Untersuchungsrichter, handle in Sachen Hermann unter dem Druck und Einfluß gewisser Kreise.

Leider ließ der Untersuchungsrichter sich unter diesem Druck des Justizministers zur Haftentlassung Hermanns verleiten, trotzdem er kurz vorher erklärt hatte, er denke nicht daran, die Haftentlassung auszusprechen und trotzdem Hermann über den Verbleib verschiedener beiseite gebrachter Aktenstücke jede Aussage verweigerte. Unmittelbar nach der Haftentlassung entzog der Generalstaatsanwalt Oberländer, ein früherer linksstehender Rechtsanwalt, dem Oberstaatsanwalt die weitere Untersuchungsführung mit der Erklärung, er, der Generalstaatsanwalt, wolle die Untersuchung selbst führen. Der Zweck dieser Kniffe und Machenschaften ist so klar und durchsichtig, daß es sich nicht verlohnt, darüber noch ein Wort zu verlieren. Es handelt sich um einen Justizskandal allererster Ordnung, um einen Versuch, die bisher durchaus sachlich und objektiv geführte Untersuchung zu verdunkeln. Das Rechtsbewußtsein ist in Thüringen seit langem untergraben. Nun werden erneut die Augen ganz Deutschlands auf die eigenartigen Zustände im roten Thüringen gerichtet. Uebrigens beschäftigt sich, wie man hört, der Reichsjustizminister mit der Angelegenheit.

Inzwischen ist seit Wochen der Wahlkampf mit Erbittrung im Gange. Bürgerlich oder marxistisch, das ist die Frage, um die es am 10. Februar geht. Die bürgerlichen Parteien haben das Gebot der Stunde erkannt. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Landbund und Demokraten haben sich zum „Thüringer Ordnungsbund" zusammengeschlossen und gehen mit einer gemeinsamen Liste vor. Die vaterländischen Verbände, das Zentrum, der Beamtenbund und mehrere wirtschaftliche Organisationen unterstützen die Stoßkraft des Ordnungsbundes aufs beste. Lediglich die Vereinigten Völkischen Verbände stellen auf bürgerlicher Seite eine Sonderliste auf und hoffen, hierdurch der Sozialdemokratie Abbruch zu tun. Auf der Linken marschieren V. S. P. D. und K. P. D. getrennt. Zwischen ihnen sind neu die U. S. P.-Männer um Ledebour mit einer eigenen Liste auf dem Plan erschienen.

Ueber den Ausgang der Wahl läßt sich heute natürlich noch nichts sagen. Er hängt davon ab, ob es den bürgerlichen Parteien gelingt, die Partei der Nichtwähler, die in Thüringen immer ganz besonders groß war, diesmal an die Wahlurne zu bringen. Gelingt das, so darf man mit einem sicheren, wenn vielleicht auch nicht allzuhohen Sieg des Bürgertums rechnen. Jedenfalls beanspruchen die Thüringer Landtagswahlen neben ihrer Bedeutung für Thüringen das Interesse des ganzen deutschen Volkes, denn sie vermögen im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen wertvolle Aufschlüsse über die Volksstimmung zu geben.

„Entweder oder", Herr Severing!

Königsberg, 6. Februar. In einer gemeinsamen Sitzung des Provinzialvorstandes und der Kreisvereinsvorsitzenden des Wahlkreisverbandes Ostpreußen der Deutschen Volkspartei wurde folgende Entschließung angenommen: Die in Königsberg in Preußen versammelten Vertreter der Deutschen Volkspartei Ostpreußens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240207013/fragment/page=0001

fordern, daß die Landtagsfraktion mit größtem Nachdruck schleunigst eine Aenderung des Kurses der Preußischen Politik in den Personalfragen herbeiführen sucht, damit den berechtigten Forderungen der Deutschen Volkspartei und besonders Ostpreußens im Sinne der Erhaltung der Reichstreue in der Staatsverwaltung in anderer Weise als bisher Rechnung getragen wird. Wenn die Fraktion nicht in der Lage ist, diese Mißstände zu beseitigen, verlangen wir den Versuch eines anders orientierten Kabinetts, das den Preußischen Belangen und der Staatsnotwendigkeit Rechnung trägt.

Die hannoversche Abstimmungsfrage.

Der Reichsinnenminister Dr. Jarres hat in seiner jüngsten Rede in Hamburg sich auch mit dem Verlangen der Deutsch-Hannoveraner auf Veranstaltung einer Volksabstimmung über die politische Zugehörigkeit dieser Provinz beschäftigt und diese Abstimmung als unzeitgemäß widerraten, an der die welfischen Führer indessen festhalten. Das Kabinett wird sich also in nächster Zeit über den Termin für die Vorabstimmung schlüssig werden müssen, denn die nach der Verfassung erforderliche Stimmenzahl steht hinter dem Abstimmungsverlangen. Es stammt bekanntlich nicht von heute und gestern, sondern wurde alsbald nach Fertigstellung der Weimarer Verfassung agitatorisch laut. Die förmliche Forderung auf Herbeiführung eines Volksentscheides, ob die Provinz Hannover mit fünf Regierungsbezirken noch weiterhin im preußischen Staatsverband verbleiben oder als selbständiges politisches Gebilde und Kern eines „Niedersachsenstaates" sich auftun solle, wurde von den Führern der welfisch Gesinnten zurückgesogen, als der Ausbruch des Ruhrkampfes eine vaterländische Einheitsfront zusammenführte. Nach der Aufgabe des passiven Widerstandes lebte der welfische Anspruch flugs wieder auf und zwei Führer dieser politischen Richtung wurden in Berlin persönlich vorstellig. Dr. Jarres hatte vollkommen recht, wenn er in seiner Rede auf die Gefahren dieser hannoverschen Abstimmung für das gesamte Reich, auf ihre Folgen besonders in den deutschen Grenzgebieten und auf den Eindruck im Auslande verwies. Es scheint aber wenig Hoffnung auf nachmalige Vertagung der Vorabstimmung zu bestehen, und leider ist anzunehmen, daß die antipreußische Agitation auf empfängliche Gemüter gestoßen ist. Der lückenlose straffe Zusammenhalt des preußischen Staatsgefüges wäre aber gerade in einer Zeit zu wünschen, in der durch die Denkschrift Bayerns eine Aenderung der Grundlage des Reichsgefüges angestrebt wird.

*

Berlin, 6. Febr. Die Vorabstimmung in Hannover soll vierzehn Tage nach den Reichstagswahlen stattfinden.

Die Zinseszinsberechnung der Banken.

Gegen die vielumstrittene Zinseszinsberechnung der Banken bei Debetkunden hat die dritte Zivilkammer des Berliner Landgerichts III ein Urteil von weittragender Bedeutung gefällt. Es ist bekannt, daß die Banken in der Inflationszeit dazu übergingen, für Debetposten sehr hohe Zinsen und Provisionen zu verlangen. In einem wegen dieses Verfahrens anhängig gemachten Zivilprozesses stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß die Banken selbst dann nicht Zins und Zinseszins vom Schuldner verlangen durften, wenn letzterer mit einer solchen Berechnung einverstanden gewesen wäre. Dagegen spreche das Verbot des § 248 I BGB., wonach eine im voraus getroffene Vereinbarung, daß fällige Zinsen wieder Zinsen tragen sollen, nichtig sei. Es wäre aber ein grober Mißbrauch, wenn man das als Fundament für die sogar tägliche Rechnungsabschlüsse ansehen wollte. Eine schlimmere Bewucherung als ein solches System lasse sich nicht denken. Aber auch wenn die Gesetzbestimmung nicht bestände, oder das von der Bank eingeführte System nicht als Berechnung von Zinseszinsen, sondern, wie sie es nennt, von Provisionen aufzufassen wäre, so würde doch nach Ueberzeugung des Gerichts diese Art der Berechnung der guten Sitte widersprechen und daher gemäß § 138 Abs. I BGB. nichtig sein. Nach Ansicht des Gerichts steht der Klägerin nur das Recht zu, den Beklagten wegen seiner aus den Börsengeschäften sich ergebenden Debetposten mit den innerhin hohen, etwas über den Reichsbankdiskont hinausgehenden Zinssätzen zu belasten und die gesamten Debetsalden an den üblichen Terminen vom 30. Juni und 31. Dezember jedes Jahres in Vortrag zu bringen.

Zerfall der Zentralarbeitsgemeinschaft.

Die 1918 zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften abgeschlossene Zentralarbeitsgemeinschaft geht ihrer gänzlichen Auflösung entgegen. Bereits vor mehreren Monaten sind einzelne sozialistische Arbeiter-Gewerkschaften aus der Zentralarbeitsgemeinschaft ausgeschieden. Dann folgte der Gewerkschaftsbund der Angestellten (Hirsch-Dunkersche Richtung). Jetzt ist nunmehr auch der Allgemeine freie Angestelltenbund aus der Zentralarbeitsgemeinschaft ausgetreten. Der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa) ist die Spitzenorganisation der sozialistischen Angestelltengewerkschaften. Diese Spitzenorganisation hat es nicht einmal für notwendig gefunden, die Kündigungsfrist einzuhalten, sondern hat ihren Austritt mit sofortiger Wirkung erklärt. Bemerkenswert ist das Kündigungsschreiben der Afa. In ihm wird nämlich der Austritt damit begründet, daß die Arbeitgeber den „Grundgedanken" der Zentralarbeitsgemeinschaft durch eine Aufgabe des Achtstundentages, der kollektiven Arbeitsverträge usw. verletzt hätten. Damit ist erwiesen, was Einsichtige schon immer gewußt haben, daß nämlich die Gewerkschaften die Zentralarbeitsgemeinschaft lediglich als Förderin ihrer sozialistischen Ideen angesehen haben. Bemerkenswert ist noch, daß auch der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Spitzenorganisation der sozialistischen Arbeitergewerkschaften, seinen Vorstand beauftragt hat, das Verhältnis zur Zentralarbeitsgemeinschaft in der bisherigen Form zu lösen.

Vor dem Ende der Berliner Sachverständigenarbeit.

Berlin, 6. Febr. Die Arbeiten der Sachverständigenausschüsse dürften Ende der Woche abgeschlossen sein. Der Zweite Sachverständigenausschuß hat die angekündigte Erklärung gegen die Tendenzlügen des „Daily Expreß" veröffentlicht.

*

Paris, 6. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Echo de Paris meldet aus Berlin, daß die Sachverständigen den Plan des französischen Delegierten Pumentier zur Begründung einer Goldnotenbank angenommen haben. Höchstwahrscheinlich wird auch die deutsche Regierung ihre Zustimmung dazu erteilen.

Militärrevolte in Rußland.

London, 6. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) „Daily Mail" erfährt aus Riga, daß mehrere Divisionen der Roten Armee in heller Empörung gegen Moskau stehen. Sie haben eine Reihe von Städten, darunter Briansk und Orel, besetzt. Die revolutionären Truppen sollen im Begriff stehen, nach Moskau zu marschieren. Auch in Kronstadt soll eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sein. Die Sowjetbehörden versuchen in aller Eile tatarische Truppen nach Moskau zu befördern.

Deutschland und die Wilsontrauer.

Ueberschwenglicher Nachruf des Völkerbundes für Wilson.

Paris, 6. Febr. Nach Meldungen aus New York hat der Washingtoner deutsche Botschafter anläßlich des Todes von Wilson das Einziehen der Botschaftsfahne auf Halbmast abgelehnt. Amerikanischen Journalisten teilte der deutsche Botschafter, Baron Leopold Plessen, mit: Der verstorbene Präsident Wilson wird von der deutschen Regierung als Privatperson angesehen. Er habe Weisung von Berlin erhalten, an der Nationaltrauer nicht teilzunehmen.

*

Genf, 6. Febr. Der Präsident des Völkerbundrates hat an Frau Wilson nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ich bin gewiß, das einmütige Empfinden meiner Kollegen zum Ausdruck zu bringen, wenn ich Ihnen zu ihrem grausamen Verluste mein tiefgefühltes und aufrichtiges Beileid ausspreche. Der Völkerbund wird stets an den Präsidenten Wilson zurückdenken, der von den höchsten Idealen und der friedlichen Entwicklung der Menschheit erfüllt zu der Schaffung dieser Körperschaft der internationalen Zusammenarbeit und der Versöhnung beigetragen hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Der Präsident der Abrüstungskommission erklärte in einer Sitzung der Kommission, der Name Wilson gehöre der Geschichte an. Die Nachwelt würde seine Arbeit zu würdigen wissen. Er wünsche, dem Andenken eines großen Friedensapostels, seine Huldigung darzubringen.

Die Deutschnationalen fordern baldige Neuwahlen. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hielt eine Sitzung ab, in der sie sich wiederum mit der gesamten politischen Lage sowie mit den bei den Neuwahlen zu befolgenden Maßnahmen beschäftigte. Erneut kam dabei der einmütige Wunsch der Partei zum Ausdruck, daß die Neuwahlen sobald als möglich stattfinden sollen.

Die Revolution in Honduras. Nach Havasmeldungen aus Washington wird offiziell bestätigt, daß in der Republik Honduras eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung des Präsidenten Gutierres im Gange ist. Das Mandat des Präsidenten ist zurzeit abgelaufen und einer der Präsidentschaftskandidaten hat sich bereits jetzt zum Nachfolger von Gutierres ausgerufen.

Zusammenbruch des mexikanischen Aufstandes. Flucht Huertas. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet daß General Huerta sich mit seinem Generalstab an Bord eines Dampfers mit unbekanntem Ziel eingeschifft hat. Die Aufständischen sollen Vera Cruz geräumt haben. Nach Meldungen aus Mexiko haben sich die Truppen des Präsidenten Obregon der Stadt Cordoba bis auf fünf Meilen genähert. Man rechnet stündlich mit der Einnahme der Stadt, wodurch die Rebellen, soweit sie sich noch in Vera Cruz aufhalten, von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten sein würden. Bekanntlich besagte eine frühere Meldung, daß General Huerta in einem Kampfe bei Vera Cruz gefallen sei. Diese Meldung ist nicht bestätigt worden.

Neues vom Tage

Der Potsdamer Hypnosefall.

Der Fall des Privatdozenten Dr. Achelis, der beschuldigt wird, einen Sohn des Kapitäns a. D. F. acht Wochen lang hypnotisch geblendet zu haben, beschäftigt die Potsdamer Behörden sehr eingehend. Die Untersuchung des zweifellos komplizierten Falles wird vom Oberstaatsanwalt in Potsdam selbst geführt. Es scheint, als ob die zahlreichen Vernehmungen, die bisher erfolgt sind, in absehbarer Zeit noch nicht abgeschlossen werden können. Der B. S.-Korrespondenz zufolge hat sich bei der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Achelis neues, zum Teil belastendes Material angesammelt. Die Behauptung des Privatdozenten, daß er sich mit hypnotischen Dingen nicht beschäftigt hat, soll hiernach unzutreffend sein, da sich bei der Hausuchung bei Dr. Achelis umfangreiches Material über Hypnose, Psychologie usw. angefunden haben soll, darunter auch persönliche Aufzeichnungen des Beschuldigten, in denen er davon spricht, welche geheime Wonne es sei, andere Menschen zu beherrschen und seinem Willen unterzuordnen. Weiter soll auch jetzt schon feststehen, daß Dr. Achelis in verbotenen Beziehungen zu jungen Männern gestanden hat. Aus einem Brief des älteren Bruders des jungen Thormann soll hervorgehen, daß auch dieser zu Dr. Achelis Beziehungen gehabt hat. Auch der ältere Thormann soll behaupten, daß er unter dem zwingenden Einfluß des Dr. Achelis gestanden habe. Darüber hinaus sollen auch Fälle in anderen Städten bekannt sein, in denen Dr. Achelis eine merkwürdige Rolle gespielt zu haben scheint.

Große Brände. Die Zündholzfabrik von Stahl & Roelle in Kassel wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand entstand in einem Raum, in dem die fertiggeschnittenen Streichhölzer in hohen Haufen bis unter das Dach aufgeschichtet waren. Die gesamte Kasseler Feuerwehr hatte schwer zu arbeiten, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Brandes ist nicht festgestellt. — Eine riesige Feuersbrunst vernichtete die großen Viehstallungen des bei Westenfeld im Kreise Rendsburg gelegenen Rittergutes Boßee, das dem früheren Oberpräsidenten der Provinz, Herrn v. Bülow, gehörte. In dem Gebäude waren über 200 Stück Vieh sowie viel Heu und Stroh untergebracht. Es gelang, das Vieh bis auf die Kälber und einige Kühe zu retten.

Neue Schmerzenskinder der Post. Die Orte Frankenberg (Eder), Frankenberg (Sachsen), Sand-Frankenberg (Kr. Frankenstein), Falkenberg (Bez. Halle), Trachenberg (Schles.), Zeyernick (Kr. Niederbarnim), Zeyernick (Bez. Magdeburg) werden häufig miteinander verwechselt, insbesondere bei Paketen. Die Zusätze „Niederbarnim" und „Oberbarnim" werden vielfach unrichtig mit „Niederb.", „Oberb.", „NB." und „OB." abgekürzt, was dann mit Niederbayern und Oberbayern verwechselt wird.

21 Todesurteile an einem Tage! Das Militärgericht in Tschita verurteilte den General der Weißen Armee Beweliajew und 20 Mitangeklagte zum Tode durch Erschießen. 57 weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Panik bei einer Filmaufnahme. Als gestern nachmittag in der Nähe von Rom eine deutsche Filmgesellschaft die Zirkusszene aus dem Roman „Quo vadis" mit Nezos Christenverfolgung filmen wollte, brachen plötzlich 40 Löwen aus. Unter den 4000 Statisten entstand eine furchtbare Panik. In dem Gedränge wurden zahlreiche Menschen verletzt. Ein Greis wurde von einem Löwen in Stücke gerissen.

Schneestürme in den Vereinigten Staaten. Nach Telegrammen aus Chicago sind die ganzen mittleren Staaten der Union gegenwärtig von einer ungeheuren Kältewelle mit Schnee- und Hagelstürmen heimgesucht. Das Blizzardgebiet erstreckt sich von Minnesota im Norden über den mittleren Westen südwärts bis nach Texas hin. Am schlimmsten ist Chicago betroffen, das durch die Behinderung des Zugverkehrs mehrfach viele Stunden lang völlig vom Verkehr der übrigen Welt abgeschnitten war.

11 Personen bei einem Zusammenstoße getötet. Aus Ft. Millis im Staate Indiana wird gemeldet, daß bei einem Zusammenstoß zweier Lokalzüge elf Personen getötet und 25 verwundet worden sind.

Tutankhamens Sarkophag. Nach Meldungen aus Kairo ist der Sarkophag Tutankhamens ans Tageslicht befördert worden. Er besteht aus rotfarbenem Granit mit reichen Verzierungen und kostbaren Bildwerken.

Wie die chinesischen Seeräuber hausen. Ein kühner Ueberfall von chinesischen Piraten ist auf den Dampfer „Tailee", der mit 300 Passagieren von Hongkong nach Kongroon unterwegs war, verübt worden. Der Kapitän Willoox wurde tödlich verwundet; einige Matrosen schwer verletzt. Den Räubern fielen Werte in einer Höhe von 4000 Pfund Sterling in die Hände, und sie führten 60 Passagiere mit sich fort, für die sie Lösegeld verlangen. Die Räuber kamen in Hongkong als Passagiere auf das Schiff und benutzten die erste Gelegenheit, um sich in seinen Besitz zu setzen. Der erste chinesische Bootsmann war mit ihnen unter einer Decke und verließ mit ihnen das ausgeplünderte Schiff.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnbürste in **Dr. Bahr's „Zahnpulver No. 23"** eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. — In allen Apoth u. Droger. zu haben.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moritz Schäfer.

(8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er mußte trotzdem das Weiterleben versuchen; denn der holte sich, was er nimmer für möglich gehalten hätte, einen regelrechten Korb. Helene sagte, als er seine Werbung vorbrachte, ganz einfach, sie sei bereits verlobt. An dieser Tatsache war nicht zu rütteln, und Herr Semperding, der so siegesbewußt gekommen war, mußte sich erfolglos verabschieden. Er heiratete ein Vierteljahr später die millionenschwere Witwe eines Textilwarenfabrikanten, und die in der Opposition gewesenen Vettern und Tanten traten mit fliegenden Fahnen auf seine Seite.

Helene aber avancierte von der Hilfsarbeiterin zur wohlbestallten Schriftleiterin. Sie schrieb nicht nur Mode-, sondern auch Kunstberichte, und als die Stadt Leipzig in ihrem Elektrizitätswerke allerlei zeitgemäße Neuerungen einführte, veröffentlichte sie einen von so viel Sachkunde zeugenden populären Bericht, daß der Leiter der technischen Werke dem Verleger gegenüber seine Anerkennung aussprach.

„Sie sind ja ein Tausendsassa," sagte der Verleger zu Helene, „woher kommt Ihnen denn diese Vielseitigkeit?"

Helene lächelte stolz und beglückt. „Ich habe," sagte sie, „bei einem Fachmanne ab und zu ein Privatissimum gehört."

„Ach so," meine der Verleger und schmunzelte. Er dachte sich sein Teil. Helene ließ ihn denken.

An Bauer aber schrieb sie einen lieben Brief. Sie war heute so vergnügt, daß alle Sorgen schwanden. Er kommt doch wieder, sagte ihr eine innere Stimme, und wir werden glücklich sein!

Draußen schien die Sonne und warf ihre hellen Strahlen ins Zimmer und in die Seele des eifrig schreibenden Mädchens.

*

Der „barmherzige Samariter" war im Stadthaus von Gigantic-Town zur Schau gestellt, später sollte er im „Kapitol" Aufnahme finden, das nach Washingtoner Muster geplant war. Welche Behörden dort ihren Sitz haben sollten, wußte die ehrsame Stadtverwaltung selbst nicht. Aber man rechnete mit unbegrenzten Möglichkeiten, dachte im geheimen an eine umwälzende Veränderung in der Staatenbildung, die sich dank der natürlichen Expansionen ohne gewaltsame Revolution sich vollziehen werde, und gedachte, einstweilen der erhofften Autonomie von Klondyke einen Palast zu errichten. Das Material war ja vorhanden, an Geld und Arbeitern fehlte es nicht, und wenn wirklich keine gesetzgebende Körperschaft ihren Einzug im Kapitol halten würde, nun, so mochte es ein Landesmuseum werden oder etwas ähnliches. Auf alle Fälle galt es, Gigantic-Town die Berechtigung zu seinem stolzen Namen zu schaffen.

Schon war die Bahn bis zum Lynnfjord vollendet, schon lagen im Luftschiffhafen 12 Eindecker, die einen regelmäßigen Postverkehr mit San Francisco unterhielten, schon hatte die Stadt ihre 40. Kirche eingeweiht, schon war ein Warenhaus bis zum 30. Stock gediehen, schon waren drei Viertel der Schwemmkanalisation fertig, die mit unerhörter Kühnheit den ungezügelten Naturgewalten die überlegene Macht des schaffenden Menschengeistes entgegensteminie.

Tag und Nacht war jetzt Bauer mit seinen Getreuen am Werke. Der Mai war gekommen und ein rasender Wettsturm durchtobte die Stadt, warf einen Hochbahnzug aus dem Geleise, so daß ein Wagen über den Damm hinunterfiel und in Stücke zerschellte, knickte die Hochspannungsmasten wie Zündhölzer und raste die Höhenzüge von Fichten und Föhren. 20 Tote gab es an diesem Tage in den Straßen, doch das Leben flutete darüber hin, und die Sturm gepeitschten Passanten fragten auf ihrer wilden Jagd kaum nach den Opfern.

Die Luftschächte in den Kreuzgängen des Kanalbaues waren durch eiserne Klappdeckel verschlossen, dennoch peitschte der Sturm durch die Fugen Wolken schmelzenden Schnees herab, und der Zugwind drang den Arbeitern bis auf die Poren. Trotzdem war die ganze Armee von glühendem Eifer beseelt. Es galt, das große Sammelbecken fertigstellen und den Anschluß an die drei südlichen Abflußkanäle zu bewirken. Noch zwei Tage würde die Arbeit dauern, dann war die Hauptsache geschafft. Es waren noch in verschiedenen Zweigsielen Dichtungen vorzunehmen, dann konnte das Werk dem Betriebe übergeben werden.

Eine großartige Leistung war die Lösung des Problems, den Schiffahrtskanal, der die Stadt in eine östliche und westliche Hälfte trennte, in die Sielanlage einzubeziehen. Um den Kanal nicht für den Verkehr lahmzulegen, war es nötig, das Siel unterhalb der Kreuzungsstelle durchzuführen. Demgemäß wurde an dieser Stelle das Siel bis unter das Kanalbett versenkt, um am jenseitigen Ufer wieder hoch zu steigen. Dadurch wurde zugleich eine künstliche Durchspülung des Siels durch die drei Meter hoch gestauten Wassermassen des Kanals ermöglicht. Ein kreisförmiges Transportsiel von drei Meter Durchmesser war dazu bestimmt, die gesamten Abwässer aus dem Hauptsammelbecken nach dem Yukon abzuführen. Bauer gönnte sich keine Ruhe. Er nahm seine Mahlzeiten unter der Erde ein und blieb bis Mitternacht an der Arbeit.

„Ich glaube," sagte Smells zu ihm, „Sie brächten es fertig, im Kanal Ihr Bett aufzuschlagen, um nur gleich am frühen Morgen zur Stelle zu sein. Aber, lieber Freund, das ist nicht recht. Man kann auch die Arbeit übertreiben, und das rächt sich immer. Sie sehen ja schon ganz blaß und hohlwangig aus."

„Noch ein paar Tage lassen Sie mich gewähren, Herr Senator," antwortete Bauer, „sobald das Sammelbecken angeschlossen und abgedichtet ist, machen wir eine Pause. Die Arbeiter haben auch eine Ausspannung nötig."

Die Unterredung fand an dem Sturmtage statt, als Bauer nachts um 1 Uhr nach Hause kam. Das Auto des Senators hatte ihn abgeholt, Smells erwartete den Ingenieur im Speisesaal, wo für den Deutschen noch eine Tasse Tee serviert wurde.

„Morgen komm ich mit Blossom zu Ihnen," sagte der Senator; „wir wollen mal wieder einen kleinen Rundgang machen."

„Es wäre mir offengestanden lieber, Sie warteten mit der Besichtigung noch bis Donnerstag," antwortete Bauer. „Bis dahin sind die Hauptarbeiten fertig, und für Anfang nächster Woche habe ich eine allgemeine Besichtigung durch die Behörden und die Presse ins Auge gefaßt. Vorher aber —"

„Stören wir Sie?" fiel der Senator ein.

„Aber Blossom drängt darauf, sie will am Mittwoch zur Jagd nach dem Gebirge. Bleibt also nur der morgige Dienstag zur Besichtigung."

„In Gottes Namen denn, kommen Sie morgen! — Wo ist übrigens Blossom heute?"

„Ich weiß nicht."

„In ihren Zimmern sind die Jalousien hochgezogen. Sie scheint nicht zu Hause zu sein."

Smells zuckte die Achseln. „Möglich," sagte er müde resigniert.

Bauer sah ihn lange an, aber erwiderte nichts. Stumm ging er zur Tür. Er fühlte, daß des Amerikaners Blicke ihm folgten. Jetzt hatte er die Tür geöffnet und sah den Yankee in das steingraue Gesicht. Ein seltsames Zucken lief über die wetterharten Züge, die breite Brust arbeitete schwer.

„Gute Nacht, Herr Senator!"

Einen Augenblick schien es, als wolle ihn der Amerikaner zurückrufen. Doch die zuckenden Lippen formten nur die Wiederholung der Abschiedsformel.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240207013/fragment/page=0002

Schoellerstahl Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher: 2025. **HALLE a. d. SAALE** Tel.-Adr.: Schoellerstahl.

Büro: Große Brauhausstraße 16/17 — Lager: Große Brauhausstraße 24/28

Schnellarbeitsstähle
„Schoeller-Pluto Spezial"
„Schoeller-Pluto G"
„Schoeller-Pluto Extra"
„Schoeller-Pluto H P"

Spezialstähle, hoch legiert, für alle Verwendungszwecke
„Schoeller-Spezial S G 12" für Warmnietenbacken
„Schoeller-Spezial Wz" für pneumatische Werkzeuge
„Schoeller-Spezial CTh" für Presswarmgesenke
„Schoeller Z N h 115" für hochleistende Schnitte
„Schoeller-Spezial K L S" für Kaltloch-Stempel

Tiegelguss-Edelstähle
„Schoeller-Superior" } in allen Härtestufen
„Schoeller-Prima"
Schoeller-Werkzeug-Gussstähle
„Schoeller-Ares I" } in allen Härtestufen
„Schoeller-Ares"
„Schoeller-Prima"
Schoeller-Konstruktionsstähle
Schoeller-Schweißstähle
Schoeller-Steinbohrstähle
Schoeller-Maschinenstähle
Schoeller-Gesenk- u. -Warmmatrizenstähle
Schoeller-Silberstahl
Schoeller-Spiralbohrer

Reichhaltiges Lager in komprimierten, polierten Stahlwellen von 20—95 mm ⌀.

Sämtliche Sorten
Kohlen u. Koks
liefert prompt zu Syndikatspreisen
Handelsgesellschaft „Glück Auf" m. b. H.
Duisburg/Rhein,
Düsseldorfer Strasse 1.
Fernsprecher 3067.
Telegramm-Adr.: Glückaufhandel.

Elektro-Normal-Uhr-Gesellschaft
Kaufmann & Co.
Halle a. d. S.
Anhalter Strasse 11. Fernsprecher 4539.

Verlangen Sie Prospekte.

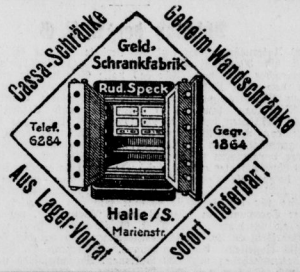
Vermietung, Verkauf, Instandhaltung
von
elektrischen Uhren mit Selbstaufzug, elektrischen Signal-Anlagen.
Verkauf
von
Arbeiter- und Personal-Kontroll-Apparaten, Wächter-Kontrolluhren, Lohnkarten und Zubehörteilen
für sämtliche Systeme.
Kataloge und Angebote kostenlos, auf Wunsch Vertreterbesuch.

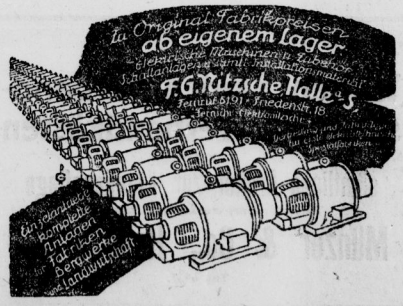
Carl Bormann & Co.
Kommandit-Ges. - Röhrengrosshandlung
Halle (S.) Fernspr.: 2034, 2510
Telegr.-Adresse: Röhrenbormann
Ständiges, gut sortiertes Lager in
Gas- u. Siederöhren
für jeden industriellen Zweck
ferner:
Stahlmuffen, Gussmuffen und Flanschenröhren

Das Zeichen hoher Qualität:

Leipziger Straße 43

Hermann Kresse
Generalagenturen
Halle a. d. Saale, Brüderstraße 16
Telephon 3347
Versicherungen aller Art
Kostenlose Beratung in allen Versicherungsfragen
Vermittler hohe Provisionen





50% Stromersparnis
und mehr erreicht man durch
das neue Zeiß-Spiegellicht
Erzeugnis der Opt. Werke Carl Zeiß, Jena, geeignet für Schaufenster, Läden, Büros, Werkstätten usw.
Platzvertreter **F. Dahme,**
Friesenstraße 11
Fernsprecher: 5267

Benzin u. Benzol
liefert prompt
Ernst Reep, Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 34. Fernruf 4760.

„Rhein-Oder"
Eisenhandels-Gesellschaft m. b. H.
Telegramm-Adresse Rheinoder-Hallesaale **Halle-Saale** Fernsprecher 2517, 3212, 4395.
STABEISEN
FORMEISEN
MONIEREISEN
BANDEISEN
GROB-, MITTEL-, FEIN- UND RIFFELBLECHE
GRUBENSCHIENEN
Spezialität:
Präzis blankgezogenes Rundeisen.

Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Bauhandwerker, Klempner, Sattler, Buchbinder, Fleischer usw.

Leonhardt & Schlesinger
Fernsprecher Nr. 6574, 6575, 4791.
Autogene Schweißanlagen.
25%

Bau- u. Möbel-Beschläge
Drahtgeflecht
Drahtstifte
Draht
Messingblech
Lötzinn
usw.

Bahnspedition G. Vester A.-G.
gegr. 1848.
Spedition
Möbeltransport
Lagerung
Fernspr.-Sammel-Nr. 7901.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240207013/fragment/page=0003

INDUSTRIE- U. HANDELSBLATT

FÜR SACHSEN UND MITTELDEUTSCH

Beilage der „Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland". Verlags- und Druckgebäude: Halle (S.), Gr. Brauhausstr. 16/17 u. Neue Promenade 1/1a. — Fernspr. „Sammel-Nr. 7431. Bankverbindung: Dresdner Bank, Filiale Halle. Postscheckkonto: Leipzig 4600. — Verantwortl. Schriftleiter: Dr. jur. Walther Werner. V. R. D. B.

Jahrgang 1924 — Halle, Donnerstag, den 7. Februar 1924. — Jahrgang 1924

Aug. Weddy, Halle, Leipziger Str. 22/23. Tel. 4814 — Tel. 6390. Büromöbel, Maschinen und Reparaturwerkstatt.

Anzeigenpreis: Goldmark 0,21 die zehngespaltene Kolonelzeile. Kosten-Vorausschläge über die Anzeigen-Verwaltung und jede Annoncen-Expedition. — Verlangen Sie ausführlichen Vertreterbeluch durch Fernruf 7431. Verantwortlich für den Inseratenteil: Curt Gebhardt, Halle.

Baisse am Grundstücksmarkt.

Der Grundstücksmarkt steht zurzeit im Zeichen der Baisse. Sucht man nach Gründen für diese Erscheinung, so ergibt sich folgendes Bild: Ungelöste oder doch nicht restlos gelöste Probleme bedingen eine gewisse Zurückhaltung auf dem betreffenden Wirtschaftsgebiet. Unter solchen nicht gelösten Problemen leidet im Augenblick die Konjunktur des Grundstücksmarktes. Wie und in welchem Zeitabschnitt wird eine Aufwertung der Mieten auf ihre Vorkriegshöhe möglich sein? Wird etwa der Staat als Nutznießer der Preisentwicklung des Grundbesitzes auftreten? In welchem Tempo wird die Wohnungszwangswirtschaft abgebaut werden können? In welcher Höhe ist zurzeit praktisch die Neuaufnahme von Goldhypotheken auf Grundbesitz möglich? —

Das sind einige Fragen, die für die Preisbildung auf dem Grundstücksmarkt, für den Käufer wie den Verkäufer, von großer Wichtigkeit sind, deren Beantwortung aber entweder noch aussteht oder so ausfällt, daß ein Emporreiben der Grundstückspreise zurzeit nicht bemerkbar ist. Auch der Grundstücksmarkt wird von den Gesetzen des Angebots und der Nachfrage beherrscht. Preisdrückend wirkt der Mangel an Kapital auf Seite der Käuferschicht, das Fehlen des Sparkapitals, das in der Vorkriegszeit eine große wirtschaftliche Rolle spielte. Die Friedenspreise des Grundstücksmarktes werden zurzeit im allgemeinen nicht erreicht. Miethäuser im Preise von 15 000—30 000 Mark sind augenblicklich schon ganz ansehnliche Objekte des Grundstücksmarktes. Die Tatsache, daß die Aufwertung der Mieten nur sehr langsam vor sich gehen kann, wenn nicht die Sparmaßnahmen, die Lohn- und Gehaltspolitik der Regierung über den Haufen geworfen werden sollen, wirkt auch nicht preissteigernd auf den Markt.

Hat der Käufer sein Kapital in Grundstücken festgelegt, so wird er, falls er zu irgend einem Wirtschaftszweck eine Goldhypothek auf seinen Besitz aufnehmen will, in der kapitalsarmen Jetztzeit nicht geringen Schwierigkeiten begegnen. Gingen im Frieden die ersten Hypotheken im Durchschnitt etwa bis zu 50—60 Prozent des gemeinen Grundstückswertes, so wird praktisch zurzeit auf je 100 000 Mark gemeinen Friedenswertes eines Grundstückes im allgemeinen nur eine erste Hypothek von 5—10 000 Mark erlangbar sein. Auch wird dieser Betrag fast mehr unter Berücksichtigung persönlicher, geschäftlicher Fähigkeiten des Geldsuchenden als im Hinblick auf die dingliche Sicherung durch den gedrückten Grundstückswert gegeben.

Am wenigsten weicht vom Vorkriegspreis — im Gegensatz zu den Miethäusern — der Preis für unbebautes, siedlungsreifes städtisches Terrain ab. Hier liegen andere Verhältnisse als die oben geschilderten vor. Staatliche Eingriffe in Form der Zwangswirtschaft haben nicht wie im Mietwesen stattgefunden. Daß auch für das ausgesprochene Eigenheim annähernd die Vorkriegspreise erreicht, ja hier und da überschritten werden, ist daraus zu verstehen, daß es sich hier um den Luxuswunsch kleinerer, kapitalkräftiger Schichten handelt.

Dr. F. E. May.

Abschluß der A. E. G.

Das Unternehmen legt jetzt die Berichte für das Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni 1923 sowie für das Zwischenjahr bis zum 30. September 1923 vor. Für das volle Geschäftsjahr wird ein Reingewinn von 60,6 Milliarden und für das Zwischenjahr von 104,65 Billionen Mark ausgewiesen, der sich aus einem Bruttogewinn von 71,76 Milliarden bzw. 110,67 Billionen nach Abschreibungen von nur 2,43 Millionen bzw. 2,38 Millionen und Kürzungen der Geschäftsunkosten von 9,69 Milliarden bzw. 4,38 Billionen ergibt. Wie schon früher gemeldet, sollen die Reingewinne aus beiden Abschlüssen auf neue Rechnung vorgetragen werden, nachdem 100 000 Goldmark für die Tätigkeit des Aufsichtsrates gekürzt sind. In dem sehr ausführlichen Geschäftsbericht betont die Verwaltung u. a., daß man erst zu Beginn des Jahres 1923 die Folgen der unsinnigen Inflationswirtschaft in ihrer Tragweite für die Industrie erkannt und sich energisch bemüht habe, zu einer Berechnung in fester Währung überzugehen, um die Substanzverluste zu verringern. Die A. E. G. ist mit 1. Juni zur Berechnung ihrer Fabrikate auf Goldbasis übergegangen und hat die Kalkulation auf Goldbasis eingestellt. Aus der Bilanz, abschließend 30. Juni 1923 seien Kontokorrentguthaben mit 1,89 Billionen, Warenbestände mit 334 Milliarden und Effekten mit 692 Milliarden hervorgehoben, während die Aktiven in der Bilanz per 30. September u. a. Kontokorrentguthaben von 3029,38 Billionen, Warenbestände mit 691,89 Billionen und Effekten mit 31,29 Billionen ausgewiesen werden.

Uebersicht über die Warenmärkte.

Zucker.

Der erste Monat des neuen Jahres hat den Zuckermärkten nicht die lebhafte Geschäftstätigkeit gebracht, die gewöhnlich im Januar zu herrschen pflegt. Im allgemeinen kamen Angebote in Rohwaren nur ganz vereinzelt an den Markt. Der größte Teil des erzeugten Rohzuckers (Erzeugnisse wie Nachprodukte) wurden unter der Hand abgestoßen, was natürlich vorzugsweise innerhalb der Konzerne geschah, zu denen sowohl die Verkäufer (Rübenzuckerfabriken) als auch die Käufer (Raffinerien) gehören. Eine freie Preisbildung des Rohzuckers an den Märkten ist aus den angeführten Gründen nicht in dem Maße möglich, wie es in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Die Bedürfnisse des Verbrauchs wurden in Gestalt von raffiniertem Zucker laufend aus dem Markte genommen. Hierbei aber zeigte sich eine Eigentümlichkeit, die gewöhnlich nicht in dem ausgesprochenen Maße hervorzutreten pflegt. Die Geldknappheit, die dazu führt, daß der Kleinhandel nur geringe Lager unterhält, zwingt auch den Großhandel zur Einschränkung seiner Anschaffungen, natürlich ebenfalls beeinflußt von der ersteren Tatsache. Diese Lauheit der Nachfrage, die im Januar nur zeitweise durch lebhafteres Kaufbedürfnis abgelöst wurde, brachte eine Anhäufung der Ware auf den Fabrikationsstätten. Während nun die Raffinerien bestrebt waren und noch sind, auf (dem Weltmarkte einigermaßen angepaßte) Preise zu halten, boten und bieten die Weißzuckerfabriken billiger an. Zwischen ihnen und dem Bedarf kamen denn auch die meisten Geschäfte zustande. Schließlich trat auch fortlaufend die zweite Hand mit Angebot hervor die ebenfalls niedrigere Preise als die Raffinerien forderte. Ein anderes Gesicht kann die allgemeine Lage nur erhalten, wenn es gelingt, den Rübenbau in Deutschland in diesem Jahre ganz erheblich zu vermehren. Die Landwirte sind anscheinend wenig geneigt, sich mit vermehrter Kraft der Kultur der Zuckerrübe zuzuwenden. Sie scheuen die damit verbundene, gegenüber den anderen Feldfrüchten viel größere Arbeit, zumal die Landarbeiterfrage nach keiner Richtung hin in ihrem Sinne gelöst ist. Es wird deshalb viel darauf ankommen, ob dies bis zum Beginn der Felderbestellung noch möglich sein wird. Dann aber wird auch ein Weg gefunden werden müssen, der den Landwirten nicht nur lohnende Rübenpreise bringt, sondern auf dem ihnen auch die Bezahlung der Rüben sofort nach Ablieferung, teilweise vielleicht sogar vorher, garantiert wird. Sonst kann eine Verminderung eintreten.

Getreide.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Vom 29. Januar bis 4. Februar 1924. Der Preisrückgang der landwirtschaftlichen Erzeugnisse machte während des größten Teiles der verflossenen Woche bis zum Schlusse des Januar weitere scharfe Fortschritte. Wieder lag der Hauptantrieb hierzu in den sich immer weiter häufenden Schwierigkeiten des Mehlabsatzes, die in erster Reihe dadurch bestanden, daß die Konkurrenz Frankreichs und anderer Exportgebiete der deutschen Müllerei immer mehr das Absatzgebiet im Westen und Süden entzog. Dadurch mußten die Mühlen sich dauernd anderweitig nach Verkaufsgelegenheiten ihrer Mehle umsehen, und besonders in Groß-Berlin drängte sich ein außerordentliches Angebot aus erster und zweiter Hand zusammen. Diesem gegenüber zog sich der Bedarf von Tag zu Tag vorsichtiger zurück, so daß auch die Mehlpreise sich entsprechend senkten. Vom Inlande war das Angebot von Getreide sehr groß geworden. Die dauernde Notwendigkeit, Geld zu beschaffen, zwang die Erzeuger zu Verkäufen, während die Besorgnis, bei weiterem Zuwarten noch mehr als bisher an den Vorräten zu verlieren, [illegible] Lagerhalter täglich mehr an den Markt führte. Die außerordentlich [illegible] Haltung war zuletzt durch Schwierigkeiten bei der Festhaltung großer [illegible]ager in Ostpreußen, hauptsächlich in Königsberg, verschärft. Am ersten Lage des Februar schien sich eine Aenderung in der Lage zu vollziehen. Jene ostpreußischen Vorräte, die besonders in Roggen und Hafer recht erhebliche waren, fanden zum Teil nach verschiedenen Seiten hin, besonders nach Süddeutschland, Aufnahme, so daß die Forderungen dafür bald fester gehalten werden konnten. Gleichzeitig entstanden Befürchtungen der Interessenten, daß die enormen französischen Mehlverkäufe nach Deutschland möglicherweise nicht voll geliefert werden könnten, wenn sich die im Umlaufe befindlichen Gerüchte über ein französisches Ausfuhrverbot bestätigen würden. Jedenfalls hatten schon die bis dahin laut gewordenen Meldungen genügt, um in Süddeutschland größere Kauflust für Roggenmehl zu veranlassen, die ihre Befriedigung hauptsächlich im mittleren und nördlichen Deutschland suchte. Wenn auch, hiervon abgesehen, zunächst sich sonst eine eigentliche Besserung im Mehlgeschäft noch nicht kundgab, so wurde doch schließlich das Angebot der Mühlen vorsichtiger, weil der Weltmarkt zuletzt ziemlich kräftig mit seinen Preisen in die Höhe gegangen war und dadurch die ausländischen Forderungen sich vollkommen außer Bezugsnutzen für uns stellten. Der vorherige Rückgang unserer Preise hatte aber auch im Lande selbst mehr Kaufneigung hervorgerufen, und so ergab sich am Freitag, den 1. Februar, eine zunächst allerdings nur mäßige Preiserholung. Weizen, wie Roggen und auch Hafer ging wieder von 3—4 Mark aufwärts, was an sich gegenüber den vorherigen Rückschläge allerdings erst sehr bescheidenen Ansprüchen genügen konnte. Die Reichsgetreidestelle war in dieser Woche am Berliner Markt als Käufer nicht tätig und scheint auch sonst sich sehr vorsichtig mit neuen Anschaffungen verhalten zu haben. Damit fehlte ebenfalls für die Geschäftslage eine Stütze. Bemerkenswert war, daß zuletzt für Weizen, wie auch für Hafer der seit längerer Zeit im Kaufen untätig gewesene Westen wieder zum ersten Mal leichte Ansprüche stellte. Sehr erheblich waren in der letzten Woche die Angebote des Inlandes von Gerste.

Hopfen.

Der verstärkte Bedarf seitens des Kundschaftshandels für einheimische Brauereizwecke hat auch in der letzten Woche im allgemeinen weiter angehalten. Es machte sich dabei der Mangel an grünfarbiger und prima Ware in erhöhtem Maße fühlbar, und nach wie vor stand das Angebot in gar keinem Verhältnis zu der bestehenden Nachfrage. Es ist daher erklärlich, daß die Preise eine Höhe erreicht haben, die man mit voller Berechtigung als übersponnt bezeichnen kann. In einem Gutachten, das der Verband des deutschen Hopfenhandels gegen Ende des vorigen Jahres abgegeben hat, heißt es, daß „angesichts der heurigen Markt- und Erntelage die Hopfenpreise für Hallertauer vor dem Kriege mindestens 250 M. betragen haben würden". Heute steht nun dieser Preis schon über 800 M. und ist damit auch weit über dem Weltmarktpreis, obwohl auch dieser heuer außerordentlich hoch ist, weil die Welternte des vorigen Jahres durchweg schlecht ausgefallen ist und die Preise überall nur gering waren. Wie schon in unserem letzten Wochenberichte ausgeführt, ist der unberechtigt hohe deutsche Hopfenpreis einzig und allein auf die künstliche Verengung des Angebots auf der einen und die gesteigerte Nachfrage seitens der Brauereien auf der anderen Seite zurückzuführen. Die Annahme, daß die Einfuhr fremden Hopfens nach England demnächst freigegeben werde, der hausierenden Bewegung am Nürnberger Markte neue Nahrung verleihen habe, ist vollkommen falsch. England wird zwar Hopfen einführen, aber doch in erster Linie nur aus Amerika und Belgien. In der Berichtswoche betrugen die Zufuhren 260, der Umsatz 240 Ballen. Die Preise bewegten sich für Hopfen verschiedener Herkunft zwischen 750 und 830 G.-M. pro Zentner, Schlußtendenz unverändert sehr fest.

Holz.

Man hat in letzter Zeit am nord- und ostdeutschen Holzmarkt den Eindruck gewonnen, daß die Schleuderangebote, die vorlagen, nachgelassen haben. Es liegt das einerseits an der inzwischen eingetretenen Wiederbelebung des Holzmarktes und andererseits an dem zu beobachtenden Ausscheiden berufsfremder und kapitalschwacher Elemente aus dem Bereiche des Holzhandels. Zu erwähnen ist, daß aus Pommerellen in letzter Zeit größere Angebote in guter Stamm- und Hopfmare vorliegen. Hierbei ist besonders bemerkenswert, daß die ausländischen Sägewerksbesitzer neuerdings die Rentenmark dem englischen Pfund als Regulierung vorziehen und auch geneigt sind, auf effektive Rentenmark ausgestellte Wechsel an Zahlungsstatt anzunehmen. Vor einiger Zeit wurden in den Kreisen der Verbraucher lebhafte Proteste über die geltenden Holzpreise ausgesprochen und die Behauptung aufgestellt, daß eine Rückkehr zu den Friedenspreisen erforderlich und auch möglich sei. Der geführte Kampf hat jetzt eine Abschwächung erfahren, nachdem es sich zeigt, daß die Weltmarktpreise für Holz auf der in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 behaupteten Höhe verbleiben. Solange Deutschland Holz importieren muß, wird sich der inländische Schnittholzpreis nach den ausländischen Holzverkaufsterminen das Bestreben zeigen, nur gutes Material zu erwerben. Die Preise, die hierfür gezahlt werden, sind hoch. So wurden z. B. in Pudczann (Ostpreußen) von den maßgebendsten ostpreußischen Sägewerksbesitzern für gute Kiefern 35 bis 41 Mark je Festmeter ab Wald bezahlt. Rechnet man hierzu die Kosten der Anfuhr zu dem Resultat, daß gute Stammware ab Ostpreußen nicht unter 120 bis 125 Mark bei einem angemessenen, aber bescheidenen Nutzen verkauft werden kann. In letzter Zeit hat sich die Lage am Grubenholzmarkt etwas gebessert.

Oele und Fette.

Leinöl 55, Leinölfirnis 56, Leinölfettsäure 63, Kokosöl 59,50 holländische Gulden, Kokosölfettsäure 18,70 Doll., Sojabohnenölfettsäure 42, Lages Palmöl roh 42,10, Knochenfett gutt. 42,15, Palmkernöl 47, Palmkernölfettsäure 43,10, Baumwollsaatöl hell 49, Rizinusöl 1. Pressung 62, Rizinusöl 2. Pressung 61, Sojabohnenöl roh 48, Rindertalg je n. Qual. 46,10 bis 47 Sztrl., Harz, amerik. mittelfarbig, 5,85, Terpentinöl amerik. 38,50 Doll., Terpentinöl schwed. 140 Goldmark, Schweinefett, techn. mittelfarbig, 115 dän. Kr., Dorschtran, hellbl., 39, Dorschtran, gelbbl., 38,10, Dorschtran, braunblank, 36, Brauntran (Gerbertran) 30,10 Sztrl. Die Sztrl.Notierungen verstehen sich per 1000 Kg., die holl. Gulden-, Kronen- und Dollar-Notierungen per 100 Kg. Schellack TN. orange 6,75, Schellack lemon 7,75 Goldmark per Kg. exkl. Verp. bei Anbruchsmengen, Knochenleim Orig. Scheidemandel 73,10, Lederleim Orig. Scheidemandel 93,25 Goldmark 100 Kg. inkl. Verp. b/n ab Lager. Der Markt war ruhig.

Feinmetalle.

Wie uns berichtet wird, wurden in jüngster Sitzung der Vertreter der deutschen Feinmetall-Walzwerke nachstehende Richtpreise festgelegt: Mittelbleche 3 mm und stärker 165 Goldm. (wobei der Aufpreis für fixes Maß nicht berechnet zu werden braucht), Feinbleche Nr. 3 bis 1 mm 175 Goldm., Feinbleche unter 1 mm 165 Goldm. als Grundpreise für die 1000 Kg. mit Fracht wie ab Siegen oder Dillingen. Um eine einheitliche Preisstaffelung zu gewährleisten, wurde noch folgendes vereinbart: Maschinenbleche Richten 10 Goldm. die 1000 Kg., Feinbleche 0,50 Goldm. je Stück. Besondere Stückbleche werden gegenwärtig mit etwa 80—90 Goldm. die 1000 Kg. gehandelt.

OTTO BEHRENDT ABTEILUNG METALLE HALLE-S. METALLHALBFABRIKATE ADLERHAMMER

Empfehlungen

in der Industrie - Beilage unserer Zeitung haben besonders hohen Wert für die

mitteldeutsche Industrie.

Watten, Binden, Verbandstoffe aller Art, Verbandkästen sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege liefert für Bergwerke und Industrie

Münzer & Co., Halle a. S.

Tel. 6937.

Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage

befassen wir uns neben dem Bau neuer Karosserien speziell mit der

Modernisierung älterer Karosserie-Modelle

Bevor Sie Ihren Kraftwagen neu karossieren lassen, wenden Sie sich an uns.

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenanschlag oder Vertreterbesuch.

Karosserie-Bau-A.-G. Halle (Saale) :: Telephon 3985 :: Delitzscher Str. 41

Einziges Spezialunternehmen dieser Art am Platze — Modernste Einrichtungen für jeden vorkommenden Auftrag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240207013/fragment/page=0004

konnte. Es ist dies besonders beachtlich, weil der Verbrauch an Wasser in dieser Zeit, wo die Industrie danieder liegt, nicht unerheblich zurückgegangen ist und die Einnahmen dementsprechend geringer sind. Der neue Preis soll für den Februarverbrauch noch nicht gelten, sondern erst für die dann folgende Zeit. Die neuerdings durch die Zeitungen verkündete Ermäßigung des Braunkohlenpreises von ganzen 15 % ist viel zu gering, sie kann den Wasserpreis nicht beeinflussen bei der bleibenden großen Ueberhöhung des Kohlenpreises. Wie günstig wir Hallenser bezüglich der Wasserversorgung dastehen, ergibt sich aus dem Vergleich mit den anderen Städten der Provinz Sachsen: Es kostet das Leitungswasser in Magdeburg 22 Pf., in Erfurt 20 Pf., in Merseburg 20 Pf. Der Wasserpreis in der großen Stadt Berlin beträgt 21 Pf. In kleineren Städten ist der Preis meist viel höher.

Gertrud Zimmermann im Thaliasaal.

Jeder Tanz wird irgendwie Jugend sein, Ausdruck des Jungseins. Wenn eine Tänzerin auf der Bühne tanzt, so erfährt ihr Jungsein noch Gestaltung. Nach einer Richtung hin, die das Wesen der Tänzerin fordert.

Gertrud Zimmermann tanzte dreimal. Von Bruch über Chopin zu Dvorak, von Mozart über Haydn zu Beethoven und von Brahms zu Strauß.

Es ist nicht möglich, aus diesem Vielerlei eine seelenvolle Einheit zu machen. Dvorak, Mozart und Brahms sind immer ein Vielerlei.

Es fragt sich, welches die Linie Gertrud Zimmermanns ist. Der Applaus im Saale meinte Haydn, dessen Menuett da capo verlangt und getanzt wurde. Wir sind anderer Ansicht.

Das Bruchsche Tanzthema mit Variationen zeigte schon fast ganz, was Gertrud Zimmermann ist. Selbstbewußt ist ihre Jugend, frisch und sonnenklar, aber auch versonnen und abwehrend.

Das was darüber hinausgeht und zu dvorakscher Abgerissenheit und slavischer Bewegtheit drängen sollte, lag in den Chopinschen Taranteln durchaus auch in Gertrud Zimmermanns Möglichkeiten. Die kreiselnde Bewegung, flimmernd und flatternd und hetzend zugleich, war ganz echt.

Dvorak wurde gedämpft und beruhigt getanzt; er fiel aus dem Rahmen.

Aber auch der höfische Tanz ist nicht Gertrud Zimmermanns eigentlichstes. Die tänzelnde Akkuratesse eines Menuetts ist ebenso wenig ihr Wesen wie Dvorak nach der anderen Seite. Höfische Koketterie passen nicht zu ihren klaren leuchtenden Augen. Der höfische Tanz wurde in das Norddeutsche übersetzt. Und auch „Der Narr" war kein wirklicher Narr, er war zu wenig schäkernd und ausgelassen.

Im letzten Drittel war Gertrud Zimmermann in ihrem Element. Bruch und Chopin hatten ihre beiden Seiten getrennt gegeben. Brahms gab sie in der Vereinigung. Jetzt stimmte das Maß von Beweglichkeit zu den fließenden abgeklärten Bewegungen. Das Scherzo nahm den Chopinschen Akzent wieder auf.

Im Wiener Walzer kam Brahms zum Verklingen. Bruch — Brahms — Strauß, in deren Reihe aber auch für Chopin irgendwo Platz gelassen werden muß, ist Gertrud Zimmermanns Linie.

Die Backfische jüngeren und älteren Semesters, einige andere Interessenten und noch mehr Tanzbegeisterte spendeten reichen Beifall. Der Gertrud Zimmermannsche Tanzabend war ein Erfolg. Lene Gahler am Flügel wurde ihrer Aufgabe durchaus gerecht.

S. S.

Kultusminister Boelitz in Halle. Wie wir hören, wird anläßlich der Mitteldeutschen Heimatwoche der preußische Kultusminister Boelitz in Halle weilen, um an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Ein eigenartiger Straßenunfall. Am 5. Febr., gegen 1,35 Uhr abends, ereignete sich Ecke Leipziger Straße — Kurze Gasse ein schwerer Unglücksfall. Aus Richtung Riebeckplatz kam ein Personenkraftwagen, der einen defekten Kraftwagen im Schlepptau hatte. Durch zu große Fahrgeschwindigkeit und infolge des schlüpfrigen Straßenpflasters kam der angehängte Wagen ins Schleudern und wurde auf den Bürgersteig geworfen. Hierdurch wurden fünf Personen, welche in diesem Augenblick die Stelle passierten, verletzt. Von diesen erlitt ein Arbeiter einen Bruch beider Beine, die übrigen wurden nur leicht verletzt. Sie wurden sämtlich mit Kraftwagen nach der Klinik in der Magdeburger Straße gebracht. Gegen den schuldigen Kraftwagenführer ist das strafrechtliche Verfahren eingeleitet worden.

Balkenbrand. Gestern nachmittag entstand auf dem Grundstück Steg 3 infolge einer mangelhaften Heizungsanlage in der Fachwerkswand des Gebäudes ein Balkenbrand. Der Brandherd wurde durch die schnell herbeigerufene Feuerwehr freigelegt und die brennenden Holzkonstruktionsteile mittels Eimerspritze abgelöscht. Nach etwa einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Hohes Alter. Am 7. Februar vollendet Frau Hahndorf, Schillerstraße 48, in geistiger Frische ihr 90. Lebensjahr.

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 7½ Uhr, „Carmen"; Donnerstag in vollständig neuer Einstudierung Ibsens „Wildente". Beschäftigt sind die Damen: Ziegler, Grether, Strohm-Ambron; die Herren: Hoffmann, Hensel, Förster, Haller, Weise, Tiedemann, Weber, Henneberg, Walter, Herrmann, Jungk. Regie führt Fritz Günzel. Freitag und Sonntag 7½ Uhr „Carmen". Am Freitag wurde wiederum Frau Maria Janowska für die Titelpartie verpflichtet. Sonnabend kommt „Die Wildente" zur ersten Wiederholung.

Radio-Vorträge. Die am nächsten Sonnabend und Sonntag stattfindenden zwei Experimentalvorträge bringen eine große Reihe eindrucksvoller Versuche in neuester Form über alle Vorgänge und Erscheinungen, und mit allen Einzelapparaten, die beim drahtlosen Senden und Empfangen eine Rolle spielen. — Karten bei Hothan.

Die Religionspädagogische Vereinigung für Halle und Umgegend hält ihre nächste Sitzung am Donnerstag, 7. Februar, nachmittag 5¼ Uhr in der Universität. Geheimrat D. Eger wird berichten über das Wesen der Religion nach Wobbermin.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Deutsche Volkspartei.

Kreis Bitterfeld, Ortsgruppe Landsberg. Donnerstag, 7. Februar, 8 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung. Redner: Generalsekretär Dr. Herrmann (Halle).

Deutschnationale Volkspartei

„Die Reichswehr." Einen interessanten Vortrag über die heutige Reichswehr bietet die Bezirksgruppe Mitte-Ost der Deutschnationalen Volkspartei ihren Mitgliedern am kommenden Freitag, 8. Februar, abends 8 Uhr, im St. Nikolaus, Nikolaistr., Zimmer 1 und 2. Zahlreiches Erscheinen der Gruppenmitglieder und anderer Parteifreunde ist erwünscht.

Jahresfest. Alle Parteifreunde werden gebeten, das Jahresfest unserer Jugendgruppe am Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Hofjäger, zu besuchen. Vorverkauf im Parteibüro und bei Frau Schwieger, Rathausstr. 15.

*

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Bezirk Nord-Ost. Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im Neumarktschützenhaus. Vortrag des Kameraden Werner. Erscheinen Pflicht.

Bezirk Süd-West. Freitag, 8. Februar, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im Bäckerinnungshaus, Glauchaer Str. Wegen wichtiger Bekanntmachungen ist das Erscheinen aller Kameraden Pflicht. Kamerad Eberstein spricht über Oberschlesien. Ab 9 Uhr Zusammensein mit Damen.

Bezirk Süd-Ost. Freitag, 15. Februar, abends 8 Uhr, Außerordentliche Bezirksversammlung im Schultheiß, Merseburger Straße. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Teilnehmer an der Fahnenweihe des Stahlhelms in Nürnberg am Sonnabend, den 9. Februar, und Sonntag, den 10. Februar, wollen sich bei dem Bezirksführer, Bruckdorfer Straße 9 (Giese), melden. Anzug Feldkluft, Stahlhelm. Abfahrt Sonnabend mittag. Näheres folgt.

*

Verein Angehöriger der ehem. Kgl. bayer. Armee. Freitag, 8. Febr., 8,30 Uhr nachm., Monatsversammlung im Restaurant „Künstlerklause", Friedrichstraße 5. Ehemalige bayer. Heeresangehörige herzlich willkommen.

Bund Königin-Luise. Bezirksgruppe Mitte. Freitag, 8. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung im Nikolaus. — Bezirksgruppe Süd: Montag, 11. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung im Haus der Landwirte, Franckestraße.

Wehrwolf, B. d. M., Ortsgruppe Halle. Infolge polizeilicher Verfügung ist der Vortrag des Frhrn. v. Wechmer, Berlin, verboten. Die für heute angesagte Veranstaltung fällt daher aus.

Der Verein „Deutsche des Auslandes", gerichtlich eingetragen, ladet alle Mitglieder und Freunde zu seiner Mitgliederversammlung am Freitag, 8. Februar, abends pünktlich 7 Uhr, im Landhaus, Merseburger Str. 95. Nachher gemütliches Beisammensein. Kaffee und Kuchen frei! Näheres bei Gerstenberger, Moritzzwinger 2.

Radio-Klub Halle. Donnerstag abend 8 Uhr im kleinen Saal des Stadtschützenhauses Zusammenkunft. Aussprache über Radiofragen. Entgegennahme von Anmeldungen für den Ausbildungskursus, an welchem eine rege Beteiligung der Mitglieder, auch der Laien, erwünscht ist. Gäste willkommen.

Aus der Heimat

Der Landbundtag der Provinz Sachsen.

Magdeburg. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Zirkus Blumenfeld sowie im gleichfalls überfüllten Zentraltheater begannen gestern vormittag die gewaltigen Versammlungen des großen Landbundtages der Provinz Sachsen, die trotz der großen Schwierigkeiten der Eisenbahnverbindungen in glänzender Einmütigkeit das gesamte Landvolk der Provinz von der fernsten Ecke Thüringens, von der schlesischen wie der brandenburgischen Grenze in Einmütigkeit in der alten Stadt Magdeburg unter den grünen Bannern des Landbundes versammelt hatte, um den Worten ihrer Führer zu lauschen. Unter jubelnder Zustimmung der riesigen Versammlungen besprach einleitend der Vorsitzende des Landbundes Provinz Sachsen, Landrat a. D. Frhr. v. Wilmowski, die täglich schwieriger werdende Lage der deutschen Landwirtschaft, die durch die wirtschaftlichen Nöte und durch den ungeheuren Steuerdruck an den Rand des Abgrundes gebracht sei. Da der Vorsitzende des Reichslandbundes Dr. Rösicke schwer erkrankt ist, sprach an seiner Stelle der Vorsitzende des Landbundes Provinz Sachsen, Bezirk Erfurt, v. Goldacker-Weberstedt über die Erstarkung des nationalen Gedankens der Landwirtschaft, ferner der Universitätsprofessor Dr. Horneffer (Gießen) über den Staatsgedanken. Einen Gruß an die Junglandbünde brachte der Leiter der Bauernhochschule Neudietendorf, Pfarrer Weigelt. Die Schlußansprache brachte der Vorsitzende des Landbundes Provinz Sachsen, Bezirk Magdeburg, Gutsbesitzer Schäfer (Kampf). — Nachmittags wurden die gewaltigen Kundgebungen beschlossen durch Festaufführungen in den Theatern sowie im Zirkus Blumenfeld.

Im Zeichen des Stahlhelms.

Ostrau. Unser Ort stand letzten Sonntag im Zeichen des Stahlhelms. Die dortige Ortsgruppe hatte zu einem „Deutschen Tag" eingeladen. Trotz des schlechten Wetters kamen die vaterländischen Verbände aus nah und fern anmarschiert. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Fahnen der Kriegervereine Kütten, Cösseln, Möst und Petersberg sowie die der Stahlhelm- und Wehrwolfgruppen Ostrau, Zörbig, Löbejün und Stumsdorf in den überfüllten festlich geschmückten Löwensaal gebracht. Kamerad Berghaus, Vorsitzender der Stahlhelmgruppe Ostrau, gedachte zu Beginn der Feier in rührender Verehrung des leider vor kurzem verschiedenen Dr. E. Schwab, des Gründers der dortigen Ortsgruppe. Die Versammlungsteilnehmer erhoben sich von ihren Plätzen und gedämpft spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Nach einem wirkungsvoll von Frl. Albrecht vorgetragenem Prolog hielt Kam. Hauptmann Werner aus Halle die Festrede; er gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Frontsoldatentums der früheren Zeiten und der Jetztzeit und sprach die Hoffnung aus, daß sich aus dem Frontsoldaten des letzten Weltkrieges, den Männern des großen Erlebens, eine Führerschicht des Volkes bilden möge, die Deutschlands Befreiung aus Schmach und Knechtschaft vorbereiten soll. Die eindringlichen Mahnungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Gesangverein Ostrau brachte alte Soldatenlieder klangvoll zu Gehör. Kam. Münzenberger erfreute durch Sologesang. Von den auswärtigen Stahlhelmführern hielten Ansprachen die Kameraden Ostwald (Zörbig), Engel (Stumsdorf), Major Klaus (Löbejün), Frhr. v. Eberstein (Halle) und im Namen der Kriegervereine forderte Kam. Paschlan (Cösseln) zur wirksamen Unterstützung der Bestrebungen des deutschen Kriegerbundes auf. Das Seifert-Orchester aus Halle zeigte vortreffliche Leistungen. Die Feier erreichte ihren Abschluß durch den gemeinsamen Gesang: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall".

Ein Mord im Ballsaale.

Apolda. Der Polizeioberwachtmeister Meißner trat in den Ballsaal, wo die Fleischerinnung ihr Stiftungsfest feierte. Aus Unmut darüber, daß der Fleischergeselle Ludwig, seine, Meißners, Tochter, zu der er in Beziehungen stand, nicht zu dem Balle geführt hatte, trat er auf Ludwig zu und gab blitzschnell drei scharfe Schüsse aus seinem Dienstrevolver auf ihn ab, so daß Ludwig sofort besinnungslos zusammenbrach. Der Verletzte ist inzwischen gestorben. Meißner aber hat sich in der Zelle selbst entleibt.

Marburg. (Ein Kind von Ratten angefressen.) In die Kinderklinik wurde ein etwa 8 Monate altes Kind einer hiesigen Handwerkerfamilie eingeliefert, das in seinem Bettchen von Ratten angefressen und erheblich verletzt worden war. Wie wir erfahren, muß sich die betreffende Familie, der nicht etwa Unachtsamkeit vorzuwerfen ist, mit einer Wohnung behelfen, in der sie sehr von solchem Ungeziefer belästigt wird.

Turnen, Sport und Spiel

Das Ergebnis der Winterfahrt.

Garmisch-Partenkirchen, 4. Februar.

Das Ergebnis stellt insofern eine Ueberraschung dar, als trotz der für Motorradfahrer unsagbar schwierigen Straßenverhältnisse und des tiefen Schnees

ein Kraftradfahrer den Tagesrekord

aufstellte. Seine Leistung stempelt den Fahrer zu einem der besten deutschen Kraftradfahrer, vielleicht zum geschicktesten deutschen Fahrer überhaupt; ermöglicht wurde sie letzten Endes nur durch seine hervorragende Maschine, ein deutsches B. M. W.-Rad, das sich als weit schneller erwies als alle, auch an PS weit stärkeren Auslandsmaschinen. Der Fahrer wie die Bayerischen Motorenwerke dürfen auf dies verblüffende Ergebnis der Streckenfahrt in die bayerischen Berge stolz sein; es steht einzig da in der Geschichte des deutschen Kraftradsports. Rudolf Schleicher (München) auf B. M. W. war es, der die 100 Kilometer durch Schnee und Eis in 1:49 zurücklegte; das entspricht einem Stundendurchschnittstempo von 52,4 Kilometern. Nur wer den Zustand der Strecke gesehen hat (die manchem Wagen zum Verhängnis wurde), wird ermessen können, welche außerordentliche Leistung Schleicher vollbracht hat. Sein schärfster Gegner, Stiller (München), brachte es nur auf 42,2 Km. Stundendurchschnitt, eine für den Fahrer wie sein Triumph-Rad gleich vorzügliche Leistung. Nach ihm mag der hervorragenden Fahrweise des Münchener Kampmüller Erwähnung getan sein, der auf einem leichten Flottweg-Rade von nur 247 ccm Zylinderinhalt, mit einem Durchschnittstempo von 38,7 Km. immer noch schneller war als selbst die Fahrer mit den stärksten Maschinen. Hervorgehoben zu werden verdient schließlich auch die vorzügliche Leistung von Karl Adam (München), der auf einem Cockerell-Rade der kleinsten Kategorie (bis 150 ccm) ein Durchschnittstempo von 32,860 Km. erzielte und somit nur um Sekunden langsamer war als der beste Fahrer der Großmotorradklasse.

Sehr interessant ist auch das Streckenfahrt-Ergebnis der Wagenklasse. Hier zeigte sich zunächst, daß die für die ganz kleinen Wagen (bis 2 Steuer-PS) angesetzte Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 Stundenkilometer zu hoch war. Nur ein Maja-Wagen konnte sie unterbieten. Alle anderen verspäteten sich. In der Klasse der Kleinwagen bis 4 Steuer-PS blieb dagegen kein Fahrzeug hinter dem Mindesttempo von Km. zurück, ein schöner Beweis von der Leistungsfähigkeit der teilnehmenden Grade-, Ego-, Pluto- und Bahag-Wagen. In der Klasse der Wagen bis 6 Steuer-PS leisteten sich die beiden Dixi-Wagen eine ausgezeichnete Fahrt. Sie fuhren 42,6 und 42,8 Km. Tempo heraus, eine Leistung, die in Anbetracht der Streckenschwierigkeiten vorzüglich genannt werden muß. Die Spitzenleistung der Klasse bis 8 PS, von Waldhier (München) auf NSU, mit 41,3 Km. Durchschnitt herausgefahren, wurde durch die beiden Dixi-Fahrer Herold und Buchner noch überboten. Huth, der allbekannte Reichsfahrtsieger, steuerte erwartungsgemäß in seiner äußerst scharf bestrittenen Klasse seinen Presto-Wagen zum Siege. In 1:59 legte er die Strecke von München bis Garmisch zurück, was einer mittleren Geschwindigkeit von 47,7 Km. entspricht, eine für einen 9-PS-Wagen famose Leistung! Seinen Bezwinger fand der Chemnitzer in dem Münchener Hans Kolb, der auf einem

11-PS-Steiger den Tagesrekord für Wagen

aufstellte und 50,3 Km. Stundengeschwindigkeit fuhr. Frau Ada Otto (München) auf Otto 28/95 PS war mit 39,6 Km. die schnellste der teilnehmenden Damen.

Neuschnee im Harz.

(Eigene Drahtmeldung.)

Wie uns aus Braunlage gemeldet wird, schneit es seit gestern abend im Oberharz. Auf altem Schnee liegen bei 0 Grad bereits 15 Zentimeter Neuschnee. Da es weiterschneit, sind die Sportverhältnisse ausgezeichnet.

Hockey.

Die meisten der angesetzten Spiele fielen am Sonntag dem schlechten Wetter zum Opfer. Es konnten nur 2 zum Austrag gebracht werden. In der Reilkaserne spielte die zweite Herrenmannschaft des Hockeyclub Halle gegen die erste des AKW. Mücheln und die erste Damenmannschaft des HCH. gegen die erste des DSC. Beide Spiele waren durch die Bodenverhältnisse natürlich beeinträchtigt, vor allen Dingen vor den Toren war der Boden derartig schlecht, daß wenig gute Schußgelegenheiten geschaffen werden konnten. So trennten sich dann auch die beiden Herrenmannschaften trotz dauernder Ueberlegenheit Halles mit dem unentschiedenen Resultat von 1:1. Seltsamerweise fanden sich die Damen mit dem Boden besser ab und führten ein recht gutes Spiel vor. Die Damen des Hockeyclubs, die sich in gutem Schwunge befanden, waren dauernd überlegen und konnten das Spiel mit 4:0 für sich entscheiden.

Hautjucken, Flechten, offene Beine

(auch veraltete Wunden), Flechten, Hautausschlag heilt die milde und wohltuende, seit Jahrzehnten bewährte San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe. In Original-Dosen erhältlich in den Apotheken. Stets vorrätig: Halle, Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstr. 32. Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. jur. et phil. Erich Krüger, für den volkswirtschaftlichen Teil und für Sport: Dr. jur. Walther Werner, für den Börsenteil: August Kinsky, für den örtlichen Teil, Provinz, Kunst und Wissenschaft: Fritz Roßberg. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. B, Nr. 155 ist heute die Firma **Elektrizitätswerk Eckartsberga**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Halle, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb des **Elektrizitätswerkes Eckartsberga** und die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Dezember 1923 errichtet. Das Stammkapital beträgt 600 Billionen Papiermark. Zu Geschäftsführern sind der Betriebsdirektor **Erhard Macha in Zeitz** und **Dr. Otto Votz in Halle a. S.** bestellt. Jeder von ihnen ist befugt, die Gesellschaft allein, ohne Mitwirkung eines andern Geschäftsführers zu vertreten.

Halle, den 21. Januar 1924

Das Amtsgericht Abt. 19

In das hiesige Handelsregister Abt. A, Nr. 425 ist heute bei der Firma **F. C. Siebert in Halle a. S.** eingetragen: Inhaberin der Firma ist jetzt die verw. Frau Postdirektor **Anna Hawrda geb. Siebert in Halle a. S.**

Halle, den 31. Januar 1924

Das Amtsgericht Abt. 19

In das hiesige Handelsregister Abt. A, Nr. 3571 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Bruno König & Co. in Halle a. S.** eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Febr. 1924 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann **Bruno König** und Kaufmann **Gerhard Dumas**, beide in Halle a. S.

Halle, den 1. Februar 1924

Das Amtsgericht Abt. 19

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3572 ist heute die Firma **Heinrich Spott in Halle a. S.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Spott in Dölau** eingetragen.

Halle a. S., den 1. Februar 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 829 ist heute bei der Firma **Alwin Koch in Halle a. S.** eingetragen: Der Kaufmann **Dr. jur. Arnold Koch in Halle a. S.** ist seit dem 1. Januar 1924 Inhaber der Firma.

Halle a. S., den 2. Februar 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3482 ist heute bei der Firma **C. Willy Miethe in Halle a. S.** eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns **Hermann Böhme in Halle** ist erloschen.

Halle a. S., den 2. Februar 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 425 ist heute bei der Firma **Robert Kunze & Co., vorm. Gustav Glück Nachf.,** Inh. **Robert Kunze**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Der Architekt **Johannes Renner in Halle** ist nicht mehr Geschäftsführer.

Halle a. S., den 2. Februar 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Phönix-Nähmaschinen
H. Schöning
Gr. Steinstr. 69

Geschlechts-kranke verlangen bei Harnröhrenleiden, Weissfluss, Syphilis, Manneschwäche belehrende Broschüre m. zahlr. Anerkenn spez. in veralt. Fällen. Keine Berufsstörung, keine gift. Einspritz. Zusend. diskret. Heft 50 Pf. einschl. Porto. Leiden angeben. Dr. med. H. Schmidt, G.m.b.H. Berlin NW10, Rathenowerstr. 73.

Haltbare gute
Schuhsenkel
empfiehlt:
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

P. Kochanowski
Neue Promenade 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240207013/fragment/page=0005
DFG